

Der Herr im Markusevangelium 1

Teil 2

Referent	Max Billeter
Länge	01:13:37
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb018/der-herr-im-markusevangelium-1

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir möchten zuerst etwas vorlesen aus dem Markus-Evangelium, Kapitel 1, Vers 1. Markus-Evangelium, Kapitel 1, Vers 1. Anfang des Evangeliums Jesu Christi, des Sohnes Gottes, wie geschrieben steht in Jesaja den Propheten, siehe ich sende meinen Boten vor deinem Angesicht her, der deinen Weg bereiten wird, Stimme eines Rufenden in der Wüste, bereitet den Weg des Herrn, macht gerade seine Pfade.

Zunächst bis dahinten. Vier inspirierte Schreiber, heilige Männer Gottes, [00:01:01] hatten das hohe Vorrecht, das Leben, das Sterben und die Auferstehung unseres Herrn Jesus zu beschreiben. Und es ist von hohem Interesse für uns alle, die wir an den Herrn Jesus glauben, ja für alle Menschen, sich mit den Evangelien zu beschäftigen. Und der Grund ist, weil wahre Erkenntnis, wahre christliche Erkenntnis misst sich daran, wie gut wir den Herrn Jesus kennen in unserem Herzen.

Das wird mir schon seit Jahren immer klarer, [00:02:04] dass wahres geistliches Wachstum ist, wenn wir mehr und mehr erkennen von der Person des Herrn Jesus in unserem Herzen. Es gibt ja manchmal erstaunliche Ansichten darüber, was Erkenntnis, hohe Erkenntnis wäre. Und man hört manchmal, dass gesagt wird, wenn ein Bruder spricht und niemand es versteht, dann ist das hohe Erkenntnis.

Aber das stimmt natürlich nicht.

Wahre Erkenntnis ist, wenn wir den Herrn Jesus kennen in unserem Herzen und wenn seine Person dann uns beginnt zu prägen, unser Leben zu prägen.

[00:03:04] Wenn wir über die Person nachdenken, die am meisten Licht hatte über die Person des Herrn Jesus, als er hier auf Erden war, dann ist die Antwort nicht schwer.

Es war Maria von Bethanien, übrigens eine Frau, recht beschämend für uns Männer, dass es eine Frau war, die am meisten Licht hatte über die Person des Herrn Jesus, mehr als alle Jüngern. Und ihre Erkenntnis hat sich in drei Dingen gezeigt.

Erstens, sie tat das Richtige, zweitens tat sie es auf die richtige Weise und sie tat es zur rechten Zeit.

Das ist Erkenntnis. Das ist Licht zu haben über die Person und den Willen des Herrn, [00:04:05] wenn wir das Rechte tun, auf die rechte Weise, im richtigen Moment.

Das hat Maria von Bethanien getan. Ihr könnt das nachlesen in Johannes Kapitel 12. Andere wollten es auch noch tun und sie kamen zu spät. Maria hat den rechten Zeitpunkt für ihr Handeln gehabt, weil sie Licht hatte über die Person und den Weg unseres Herrn. Und so sagt auch Petrus, am Ende seines Dienstes, am Ende seines zweiten Briefes, wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus.

[00:05:01] Wenn wir über das Leben unseres Herrn Jesus nachdenken, wie er uns beschrieben wird, sein Aufenthalt hier auf dieser Erde, wie es uns beschrieben wird in den vier Evangelien, dann erkennen wir, vielleicht ist das noch nicht allen aufgefallen, ganz deutlich vier Abschnitte.

Der erste Abschnitt ist der längste. Das ist die Jugendzeit unseres Herrn Jesus, diese ungefähr 30 Jahre.

Nur zwei Evangeliumsschreiber schreiben uns etwas davon, sehr wenig nur. Ein ganz wenig schreibt Matthäus davon und etwas mehr schreibt Lukas davon. Markus und Johannes sprechen nicht von dieser Zeit. Der zweite Abschnitt war viel kürzer, [00:06:03] etwas mehr als drei Jahre, und das war der Dienst unseres Herrn Jesus.

Diesen dürfen alle vier Schreiber der Evangelien beschreiben. Jeder auf seine Weise. Der Dienst, als dieser hohe Fremdling über diese Erde ging, segenspendend Gott geweiht.

Dann der dritte Abschnitt, war nur einige Tage, und Lukas nennt ihn, überschreibt ihn mit diesem einen Satz, dies ist eure Stunde und die Gewalt der Finsternis. Dieser dritte Abschnitt fing an mit der Gefangennahme des Herrn Jesus und endete damit, dass ein Kriegsknecht, ein Soldat in seine Seite bohrte und Blut und Wasser herausgab.

[00:07:04] Das war der Abschnitt der Stunde des Menschen, wo der Mensch am Herrn Jesus tat, was er wollte.

Habt ihr schon bemerkt, dass sie das vorher nicht tun konnten?

Sie haben ihn wohl verspottet, aber sie konnten ihn nicht anrühren.

Sie konnten ihm nichts antun, bis ihre Stunde kam. Einmal wollten sie es. Sie wollten ihn einen Abhang hinabstürzen. Er ging mitten durch sie hinweg, weil ihre Stunde noch nicht gekommen war. Und dann kommt der dritte Abschnitt, der da 40 Tage dauerte, als unser Herr Jesus als der Auferstandene hier noch auf dieser Erde blieb [00:08:01] und sich in vielen sicheren Kennzeichen nur Gläubigen gezeigt hat.

Diese drei Abschnitte darf auch Markus beschreiben.

Wenn wir die Evangelien betrachten, dann möchte ich darauf hinweisen, dass sie von größerer Tiefe sind, als wir so annehmen, wenn wir sie lesen. Und sie sind voller göttlicher Grundsätze. Und wir sehen tatsächlich die Ansätze einer jeden christlichen Wahrheit schon in den Evangelien. Die hat schon unser Herr Jesus mitgetan. Es ist wahr, dass er nicht alles ausgeführt hat, denn sie konnten es

noch nicht tragen. [00:09:02] Erst wenn der Geist gekommen sein würde, würde er sie in die ganze Wahrheit leiten. Und das ist auch geschehen durch die Briefeschreiber. Aber dann sehen wir, dass gerade das Licht der Briefe, wenn wir es wieder werfen, auf die Evangelien uns viel helfen, die Evangelien zu verstehen. Das wollen wir auch an diesen Abenden tun. Ich möchte einen Vers vorlesen, der sehr interessant ist, aus Johannes Kapitel 14, Vers 26.

Der Sachwalter, aber der Heilige Geist, welchen der Vater senden wird in meinem Namen, jener wird euch alles lehren [00:10:02] und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Er wird euch alles lehren, das sind die Briefe, und euch an alles erinnern, das sind die Evangelien. Aber ich möchte jetzt hinweisen auf die Reihenfolge, die wir in diesem Vers finden. Zuerst die Briefe und dann die Evangelien. Vielleicht darf ich etwas erzählen aus meiner Jugendzeit, um ganz klar zu machen, was ich jetzt meine. Ich habe begonnen als junger Christ, mich mit den Evangelien zu beschäftigen. Und dann, nach einer gewissen Zeit, las ich dann die Briefe. Und als ich mal ein alter Bruder bei mir zu Besuch war, habe ich ihm gesagt, ich wollte ihm meine Fortschritte ein bisschen zeigen, und ich sagte, früher habe ich die Evangelien gelesen, und jetzt bin ich aber in den Briefen. [00:11:04] Und dann sagt er mir, und wenn du die Briefe gelesen hast, dann wirst du zurückkehren zu den Evangelien. Und er hat recht gehabt.

Seht ihr, das ist etwas sehr Wunderbares. Wir dürfen mit den Evangelien anfangen, das ist sehr gut, zu den Briefen gehen, und dann wieder das Licht der Briefe werfen auf die Evangelien, und dann werden wir wieder mehr verstehen von dem, was unser Herr Jesus gesagt hat, als er hier auf Erden war.

Markus fängt dann am Anfang des Evangeliums Jesu Christi des Sohnes Gottes.

Damit sagt er in einem Satz die zwei Grundwahrheiten der Person unseres Herrn Jesus. Er ist wahrer Mensch und ewiger Gott. [00:12:02] Und dann hat Markus zwei große Themen, wenn er vom Herrn Jesus spricht. Erstens sagt er, dass er der Knecht und Diener ist.

Er zeigt uns den Herrn Jesus als den vollkommenen Knecht und Diener.

So wurde er schon angekündigt im Alten Testament und wir finden das sehr schön dargestellt im Propheten Jesaja Kapitel 42. Vielleicht werden wir noch zu dieser Stelle einmal kommen.

Siehe, mein Knecht!

Aber auch in der Apostelgeschichte sehen wir diesen Titel unseres Herrn Jesus Christus, wo sie sprechen im Gebet zu Gott und sprechen über deinen heiligen Knecht.

[00:13:07] Wenn wir den Herrn Jesus als Knecht und Diener sehen im Markusevangelium dürfen wir besonders sehen, was er tat.

Was er wirkte.

Dann hat aber Markus deutlich ein zweites großes Thema und er zeigt uns den Herrn Jesus als den Prophet. Und wenn wir ihn betrachten als den Propheten, dann dürfen wir zuhören, das was er lehrte.

Das ist ein ganz besonderes Thema von Markus, wir werden das noch sehen, dass unser Herr Jesus von einem Ort zum anderen ging, um zu lehren. Und so wollen wir diese drei Abende einteilen. [00:14:02] Wir möchten heute Abend besonders die Seite des Dieners zeigen, was er tat.

Morgen Abend möchten wir zeigen die Seite des Propheten, was er lehrte. Und am dritten Abend möchten wir dann versuchen zu zeigen, seine Person, wer er war. Und alles, wie Markus uns inspiriert durch den Geist ist, zeigt in seinem Evangelium. Für heute Abend lesen wir Kapitel 1, Vers 9.

Kapitel 1, Vers 21. Und sie gehen nach Capernaum hinein und sogleich am Sabbat ging er in die Synagoge und lehrte. [00:15:04] Und sie erstaunten sehr über seine Lehre, denn er lehrte sie wie einer der Vollmacht hat und nicht wie die Schriftgelehrte. Und sogleich war in der Synagoge ein Mensch mit einem unreinen Geist und er schrie auf und sprach, was habe ich mit dir zu schaffen, Jesu Nazarener? Bist du gekommen, um uns zu verderben? Ich kenne dich, wer du bist, der Heilige Gottes. Und Jesus gebot ihm ernstlich und sprach, verstumme und fahre von ihm auf. Und der unreine Geist zehrte ihn hin und her und rief mit lauter Stimme und fuhr von ihm aus. Und sie entsetzten sich alle, sodass sie sich untereinander befragten und sprachen, was ist dies?

Was ist dies für eine neue Lehre? [00:16:03] Denn mit Vollmacht gebietet er sogar den unreinen Geisten und sie gehorchen ihm. Und die Kunde von ihm ging sogleich aus in das ganze Gebiet von Galiläa. Und sogleich gingen sie aus der Synagoge hinaus und kamen in das Haus von Simon und Andreas mit Jakobus und Johannes. Und die Schwiegermutter Simons aber lag fieberkrank darunter und sogleich sagten sie ihm von ihr. Und er trat ihnen zu und richtete sie auf, indem er sie bei der Hand ergriff und das Fieber verließ sie, sogleich und sie diente ihnen.

Vers 40 Und ein Aussetziger kommt zu ihm und bittet ihn und kniet vor ihm nieder und spricht zu ihm, wenn du willst, kannst du mich reinigen. Und innerlich bewegt streckt er seine Hand aus, [00:17:03] rührte ihn an und spricht zu ihm, ich will, werde gereinigt. Und sogleich wicht er Aussatz von ihm und er wurde gereinigt. Und er gebot ihm ernstlich und schickt ihn sogleich fort und spricht zu ihm, gib Acht, dass du niemand etwas sagst, sondern geh hin, zeige dich dem Priester und opfere für deine Reinigung, was Mose geboten hat, ihnen zum Zeugen. Er aber ging weg und fing an, es vielfach kundzumachen und die Sache zu verbreiten, sodass er nicht mehr öffentlich in die Stadt gehen konnte, sondern er war draußen in öden Gegenden und sie kamen von allen Seiten zu ihm. Nach einigen Tagen ging er wiederum nach Kapernaum hinein und es wurde bekannt, dass er im Haus sei [00:18:04] und sogleich versammelten sich viele, sodass selbst an der Tür kein Raum mehr war. Und er redete zu ihnen das Wort und sie kommen zu ihm und bringen einen Gelähmten von Vieren getragen und da sie wegen der Volksmenge nicht an ihn herankommen konnten, deckten sie das Dach ab, wo er war und als sie es aufgebrochen hatten, ließen sie das Bett hinab, auf dem der Gelähmte lag. Und als Jesus ihren Glauben sah, spricht er zu dem Gelähmten, Kind, deine Sünden sind vergeben. Einige aber von den Schriftgelehrten saßen dort und überlegten in ihren Herzen, was redet dieser Sohn? Er lästert.

Wer kann Sünden vergeben als nur einer Gott? Und sogleich erkannte Jesu in seinem Geiste, dass sie so bei sich überlegten und spricht zu ihnen, [00:19:03] was überlegt ihr dies in euren Herzen? Was ist leichter zu dem Gelähmten zu sagen, deine Sünden sind vergeben, oder zu sagen, steh auf, nimm dein Bett auf und geh umher? Damit ihr aber wisst, dass der Sohn des Menschen Gewalt hat, auf der Erde Sünden zu vergeben, spricht er zu dem Gelähmten, ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett auf und geh nach deinem Haus. Und er stand auf, nahm sogleich das Bett auf und ging hinaus vor allen,

sodass alle außer sich gerieten und Gott verherrlichten und sagten, niemals haben wir so etwas gesehen.

Wir haben vier Tätigkeiten unseres Herrn Jesus, vier in vier Begebenheiten hier vor uns. [00:20:04] Und ich möchte jetzt zuerst über jedes einen Titel machen und dann werden wir es sogleich erkennen, dass das auch in unser Leben hinein direkt spricht.

Dieser Besessene spricht vom Menschen, der in der Gewalt der Finsten ist.

Diese fieberkranke Schwiegermutter von Petrus spricht vom Menschen, der ein Sklave der in ihm wohnenden Sünde ist.

Dieser Aussätzige spricht von den Sünden, die Menschen begangen haben und dass diese Sünden ihn verunreinigen.

[00:21:01] Das ist sehr deutlich im Aussagen. Und die vierte Geschichte vom Gelähmten spricht von den Sünden, die uns schuldig gemacht haben und kraftlos.

Wenn wir diese Begebenheiten jetzt betrachten, dann sprechen sie natürlich zuerst zum Menschen, der noch in seinen Sünden ist, der noch in der Gewalt der Finsten ist, der noch ein Sklave der Sünde ist und der beschmutzt ist von seinen Sünden und der schuldig und kraftlos ist.

Das ist der alte Mensch. Das ist der Mensch vor seiner Bekehrung. Aber wir werden finden und sehen, dass der Herr Jesus uns hier Grundsätze zeigt, [00:22:03] zeigt Tätigkeiten seiner Person, die auch wirksam werden im Leben des Gläubigen.

In der ersten Begebenheit sehen wir, dass unser Herr Jesus lehrte. Er lehrte das Wort. Das werden wir morgen Abend sehen. Es war das Wort der Knarre.

So fängt diese Geschichte an. Und dieses Lehren des Wortes provoziert den Feind Gottes.

Das ist immer noch so. Ich sage heute noch so. Das ist ein ganz großer Grundsatz. In dem Moment, wo Gottes Wort gepredigt wird, gelehrt wird, in dem Moment gibt es Widerstand von Seiten des Feindes.

[00:23:02] Paulus hat das auch erfahren. Er hat gesagt, eine geöffnete Tür ist mir gegeben und der Widersacher sind viele und sie sind vom Feind.

Wir sehen, dass jetzt dieser Mensch mit dem unreinen Geist aufschreit und er sagt, was haben wir mit dir zu schaffen, Jesu Nazarer?

Er erträgt nicht die Gegenwart des Herrn Jesus.

Das ist wiederum eine ganz wichtige Wahrheit. Auch für die Praxis unseres Lebens. Denn wir werden jetzt gleich sehen, dass auch wir Gläubige es zu tun haben mit der List des Feindes und manchmal auch noch mit seiner Macht.

Ich sage jetzt, mit seiner scheinbaren Macht. [00:24:05] Auch wir Gläubige haben damit zu tun. Aber

wir lernen jetzt, dass der Feind nicht erträgt die Gegenwart des Herrn Jesus.

Das ist ganz wichtig für die Praxis unseres Lebens. Das ist ganz wichtig für die Praxis christlicher Häuser. Das ist ganz wichtig für das Zusammenkommen als Versammlung an einem Ort, dass praktischerweise der Herr Jesus seinen Platz hat in unseren Herzen, in unseren Häusern und in den Zusammenkünften. Das erträgt der Feind nicht.

Der Feind erkennt den Herrn.

Er sagt, was habe ich mit dir zu schaffen, Jesu Nazaräer?

Ich kenne dich, wer du bist, der Heilige Gottes. [00:25:02] Die Dämonen glauben und sinnen.

Die Dämonen glauben, halten die Existenz Gottes für wahr. So berichtet uns Jakobus. Und das sehen wir auch hier. Nun sehen wir, dass der Herr Jesus zu ihm sagt, fahre aus.

Er tritt ihm entgegen. Und da lernen wir noch etwas Neues. Nämlich, dass nur der Herr Jesus der List und Macht des Feindes begegnen kann. Auch in deinem und meinem Leben.

Nur er.

Denn der Feind, Satan, hat eine große Gewalt.

Wir sehen das, wie er dann zehrt, [00:26:02] ihn hin und her zehrt, zeigt uns etwas von der Gewalt des Feindes.

Möchte niemand hier leichtfertig sprechen von der Gewalt des Feindes. Und auch nicht von seiner Intelligenz. Der Feind ist immer intelligenter als der intelligenteste Mensch. Und er ist auch mächtiger als der mächtigste Mensch und das mächtigste Geschöpf.

Einmal hat wohl der größte Engel, der Erzengel, der einzige der Erzengel genannt wird, Oberengel, in der Schrift Michael, Wortwechsel gehabt mit Satan über den Leib Mose, könnt ihr im Judasbrief nachlesen, und er wagte nicht ein lästendes Wort [00:27:03] über ihn zu sagen, sondern er sagt, der Herr schälte dich. Und das muss ganz klar uns sein, dass wir selbst der Intelligenz und der Macht des Feindes nicht begegnen können.

Aber wenn wir auch nicht leichtfertig sprechen und uns völlig seiner Macht bewusst sind, wenn wir das nicht sind, dann kann es mal Zeiten geben, wo er uns wieder seine ganze List und seine Macht noch einmal zeigt.

Aber wenn wir auch nicht leichtfertig von seiner Macht und List sprechen, so haben wir doch nicht Furcht vor ihm.

[00:28:01] Weil wir alle, die an den Herrn Jesus glauben, dem angehören, der den Feind besiegt.

Es ist ein sehr wunderbarer Gedanke für mein Herz, das zu wissen. Und das wird auch ganz deutlich in dieser Begebenheit. Wie er da sagt, fahre vor ihm aus. Und jetzt schreit er, jetzt ruft er, der Geist und fährt aus. Und dieses Ausrufen zeigt uns noch einmal seine Möglichkeit. Und der Feind hat ihm,

und das müssen wir wissen, seine Absichten sind uns nicht unbekannt, sagt die Schrift. Das müssen wir wissen. Im Allgemeinen arbeitet er mit zwei Möglichkeiten.

[00:29:01] Erstens einmal durch seine List versucht er uns anzugehen und dann zeigt er uns auch, bedroht er uns manchmal mit seiner Macht. Und es gibt zwei Tiere, die das sehr deutlich machen. Und das eine ist der Bär und das andere ist der Löwe. Ich besuche die Geschwister in der Schlowakei jedes Jahr einmal. Und da wo die wohnen, da gibt es noch Bäre, haben sie mir erzählt. Und die haben mir allerlei schlimme Geschichten erzählt, wie Bären angreifen. Ich gehe also da nie mehr nachts raus, in dieser Gegend, da bleibe ich immer schön im Haus. Aber sie erzählen mir, wie der Bär angreift. Er nimmt den Menschen in seine Arme [00:30:04] und dann drückt er ihn zusammen, bis kein Leben mehr in ihm ist. So kämpft der Bär. Und das ist ein Bild der List des Feindes.

Er benutzt Menschen, die kommen zu dir und sagen, Liebe, Liebe, Liebe, Liebe, bis dein geistliches Leben völlig erdrückt ist.

Das ist die List des Feindes.

Aber es gibt auch, dass er kommt, und das berichtet uns Petrus in Kapitel 5, dass er auftritt wie ein brüllender Löwe, mal so noch brüllt und uns einschüchtern möchte. Und wir müssen auch das nicht unterschätzen, wenn der Feind mal auftritt und seine ganze Gewalt empfaultet und brüllt. [00:31:04] Oh, das ist auch eine Gefahr, dass wir einknicken. Man erzählte mir, dass alte Löwen, dass ihnen wie alten Menschen die Zähne ausfallen. Und wenn sie dann so im Rudel gehen, dann werden sie nur noch gebraucht zum Brüllen. Sie können nicht mehr beißen, aber sie können noch brüllen. Und die alten Löwen sind aus dem Rudel dazu da, dem Gegner Angst einzuflößen durch das Brüllen. Und so kommt auch der Feind an uns heran.

Er macht uns Dinge schwer, er macht uns Dinge groß, die vor uns stehen vielleicht. Aber denken wir daran, seine Zähne sind ihm gezogen.

[00:32:03] Ich denke so gerne an David, dieser junge Mann, wie er kämpfte, als er die Herde, das Kleinvieh hütete, seines Vaters, wie er da kämpfte mit den Bären und mit dem Löwen. Und er konnte sagen, sowohl den Bären als den Löwen habe ich erschlagen. Und kannst du das auch sagen? Sowohl wenn die List des Feindes an dich herankam, oder wenn er mal dir Angst einflößen wollte, du hast ihn besiegt.

Sowohl den Bären als den Löwen habe ich erschlagen. Und damit ist dieser junge David auch ein sehr schönes Bild unseres Herrn Jesus Christus. Wir kommen jetzt auf ihn zu sprechen, unseren Herrn, [00:33:01] wie er auch diese zwei Angriffe erfahren hat. Dort, als er durch den Geist in die Wüste geführt wurde, da sehen wir die List des Feindes, wie er mit List an ihn herankam und wie wunderbar vollkommen sich der Herr Jesus erwies in diesem Angriff des Herrn.

Aber dann kam jener Tag, wo der Herr Jesus hinausgehen musste nach Golgatha.

Petrus wollte mit ihm gehen.

Dann sagte er, du kannst mir jetzt nicht folgen. Dann musste der Herr Jesus ganz allein der Macht des Feindes begegnen auf Golgatha.

Er musste die Frage der Sünde lösen, das ist wahr. [00:34:03] Und er musste auch der Macht des Feindes begegnen auf Golgatha. Und er hat es getan und er konnte es nur ganz allein. Und er hat gerade durch den Tod die Waffe des Feindes, hat er den besiegt, der die Macht des Todes. Wunderbare Sache.

Noch einmal zu David, ein sehr schönes Bild davon, wie er Goliath begegnet, mit seinen fünf Steinen in der Tasche. Und dieser eine Stein, der hat Goliath nicht getötet, der hat ihn nur gefällt, indem er ihn getroffen hat, aber getötet hat er Goliath mit seinem eigenen Schwert. Hat es ausgezogen und ihm den Kopf abgehauen. Und das ist ein sehr eindrückliches Bild [00:35:02] von dem, was unser Herr Jesus tat am Kreuz auf Golgatha. Da ist der Macht des Feindes begegnet. Und jetzt sehen wir, dass er diesen Besessenen auch frei machen kann. Und so dürfen wir getrost in unserem Leben des Glaubens gehen, angesichts der List und auch den Machtgebärden des Feindes.

Wir sind verbunden mit dem Sieger von Golgatha. Und wir können ihm begegnen und wir können ihn jetzt mit dem Herrn, nicht in unserer Intelligenz, haben manche Gläubigen versucht mit ihrer Intelligenz dem Feinde zu begegnen und sie haben eine Niederlage erfahren. [00:36:03] Aber mit dem Herrn Jesus können wir ihm begegnen und ihn auch in die Flucht schlagen und zwar durch das Wort.

Indem wir das Schwert des Geistes benutzen.

Das ist das einzige Mittel, mit dem wir den Feind in die Flucht schlagen.

Ich erzähle ein Beispiel aus meinem Leben vor vielen Jahren, als ich sehr beruflich beschäftigt war, angespannt und ich wollte Traktate verteilen und ich war sehr in Eile und es war Schnee auf der Strasse und ich fuhr mit meinem Auto in den Straßengraben, weil ich zu schnell gefahren bin und dann saß ich im Straßengraben. Und das sind so Momente, wo der Feind Pfeile schießt. [00:37:04] Seht ihr, der Feind versucht es mit Pfeilen des Zweifels, indem er versucht Zweifel in unsere Herzen zu sehen, an der Liebe Gottes, an der Person Gottes, an der Liebe Gottes, am Wort Gottes, am Weg Gottes.

Dann sagt er, wenn Gott Liebe wäre, sagt er zu mir, dann würdest du jetzt nicht im Straßengraben sitzen. Was soll ich denn jetzt machen? Wie soll ich ihm denn begegnen? Und die Antwort war, Gottes Liebe, nicht weil ich im Straßengraben sitze, sondern weil er seinen Sohn gegeben hat, am Kreuz abgeholt hat. Das ist die Antwort. Und da flieht er, da flieht er immer, mit dem Schwert des Geistes verteidigen wir uns [00:38:02] und schlagen ihn in die Flucht. Und ihr kennt alle diese Zweifel. Wie sie da kommen plötzlich. Ist denn wirklich das ganze Wort inspiriert? Ist denn dieser Weg, den wir erkannt haben, gemeinsam zu gehen, ist das nicht nur Tradition der Brüder? Das sind so Pfeile des Feindes, die er sehen will in unsere Herzen. Und dann dürfen wir mit den Worten antworten und er wird in die Frucht geschlagen. Jakobus schreibt wieder, steht im Teufel und er wird von euch fliehen.

In der zweiten Geschichte sehen wir also die Sklaverei der Sünden.

[00:39:03] Es ist wahr, dass ein unbekehrter Mensch, er wird genannt in der Bibel der alte Mensch, er ist ein Sklave der Sünde. Das ist ein ganz trostloser Zustand.

Die Sünde, das ist dieses böse Prinzip, das in jedem Menschen wohnt, von Geburt an.

Das ist die Lehre des Wortes Gottes und das ist auch die Wahrheit der Praxis. Ich brauche ja nicht zu viel zu sagen. Jeder hat das erkannt in seinem eigenen Leben, dass da in ihm ein böses Prinzip ist. Und dieses böse Prinzip hat zwei Seiten.

Erstens einmal ist es der böse Eigenwille [00:40:02] und zweitens ist es die böse Lust. Der Eigenwille ist ein Wille, der dem Willen Gottes entgegengesetzt ist. Und der zweite, die böse Lust, ist die Lust etwas zu tun, das Gott missfällt.

Jeder Mensch hat diese Sünde in sich und der unbekehrte Mensch ist hilflos dieser Sünde ausgeliefert.

Er muss sünden. Und wir kommen jetzt zu dieser Wahrheit, die wir in Epheser, Kapitel 5 finden.

Im Kolossebrief schreibt der Apostel Paulus, dass wir in der Finsternis waren.

Auch Petrus schreibt davon, dass er uns geholt hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht. Das ist in der ersten Geschichte völlig klar geworden. [00:41:04] Wir waren in der Gewalt der Finsternis, in der Gewalt des Feindes und sind durch unseren Herrn Jesus Christus grundsätzlich befreit worden und werden immer wieder, können wir ihn in die Flucht schlagen, durch den Herrn Jesus durch sein wollen. Aber jetzt kommt die Wahrheit von Epheser 5 vor uns und da steht nicht, ihr waret in der Finsternis, sondern da steht, einst waret ihr Finsternis. Und jetzt kommen wir zu dieser Wahrheit, dass in jedem Menschen die Sünde folgt. Und diese Sünde äußert sich so, dass wir da niederliegen.

Diese in uns wohnende Sünde, [00:42:01] und das ist die Lehre des Römerbriefes im zweiten Teil, ab Kapitel 5, Vers 12, diese in uns wohnende Sünde ist stärker als wir. Ist auch stärker.

Wir haben also noch einen Feind, der stärker ist als wir selbst und das ist die in uns wohnende Sünde. Jeder hat das erfahren. Also er versuchte, gegen die in ihm wohnende Sünde anzukämpfen und dann Niederlage auf Niederlage erlebt. Und genau das wird uns hier gezeigt in dieser Schwiegermutter von Petrus.

Sie liegt fieberkrank da nieder und jetzt kommt dieser wichtige Satz So gleich sagen wir die.

Ist was sehr Wunderbares. Wir kommen jetzt zu dieser wichtigen Wahrheit [00:43:01] der Befreiung von der in uns wohnenden Sünde. Es ist wahr, dass die Sünde in uns ist und bleibt, solange wir hier auf Erden leben.

Aber wenn jemand zum Herrn Jesus kommt, im Bekenntnis seiner Sünden und indem er sich, was seinen Zustand anbetrifft, völlig dem Herrn übergibt, dann wird er diese Wahrheit hören aus den Worten Gottes. Also ist jetzt keine Verdammnis für die Welt in Christus Jesus.

Als ich mich mit zwölf Jahren bekehrte, da beschäftigten mich meine Sünden. Ich sah, dass ich gesündigt hatte. Und ich habe mich bekehrt, habe meine Sünden Gott bekannt. [00:44:02] Habe auch geglaubt, dass der Herr Jesus meine Sünden getragen hat.

Aber ich habe auch gehofft, dass durch meine Bekehrung die in mir wohnende Sünde verschwinden wird. Und dann habe ich die schreckliche Entdeckung gemacht, dass die Sünde immer noch in mir

ist. Da habe ich gemeint, ich habe mich nicht recht bekehrt. Da habe ich mich nochmals bekehrt. Da war die Sünde immer noch da. Da habe ich mich nochmals bekehrt. Ich glaube, ich bin nicht der Einzige. Bis ich so da nieder lag, wie diese Schwiegermutter von Petrus. Und dann habe ich es dem Herrn gesagt. Und dann, wisst ihr, was er mir gesagt hat? Obwohl die Sünde in dir ist und in dir bleibt, [00:45:01] solange du lebst, bist du doch völlig angenommen bei Gott.

Das war sechs Jahre später, als ich das erfasste im Glauben. Und dieses zweite Erlebnis, das war für mich persönlich praktisch größer als das erste.

Als ich dann in diesen Jahren gesehen habe, wer ich wirklich bin von Natur, wie schrecklich, verabscheuenswürdig, menschenkindig war von Natur, und dass ich trotzdem völlig bei Gott angenommen bin. Da habe ich geheult.

Da war ich glücklich.

Da kam erst richtige Dankbarkeit und die hat mich nie mehr verlassen. Wer jahrelang durch solche Übungen gegangen und dann befreit worden ist, der vergisst das nie.

[00:46:02] Sie sagen es ihm.

Das ist die Befreiung. Und jetzt streckt er seine Hand aus, er greift sie. Und das ist etwas, was einmal geschehen darf, dass wir wissen dürfen, dass unser Herr Jesus auf Golgatha zur Sünde gemacht worden ist.

Dass Gott die Sünde, die in mir ist, an ihm verurteilt hat in jenen drei Stunden der Finsternis und dass ich darum in ihm völlig geborgen bin vor den Strahlen des göttlichen Gerichtes über die Sünde.

Weil sie ihm getroffen hat.

Aber zweitens bedeutet das, [00:47:01] dass das eine lebenslange, tägliche Übung bleibt. Und wir alle kennen die, die wir schon Jahre den Weg des Glaubens gehen dürfen, dass diese in uns wohnende Sünde kein bisschen besser geworden ist im Laufe der Jahre und Jahrzehnte.

Ich möchte das den Jungen ganz deutlich sagen. Darauf müsst ihr nicht opfern. Das ist eine falsche Hoffnung, wenn ihr denkt, die Sünde wird ein bisschen besser. Die bleibt so abgrundtief verderbt, wie sie immer war. Und wir sehen, solange wir hier auf Erden leben und auch wenn wir schon 50 oder 55 oder schon bald 60 Jahre alt sind, ist das immer noch eine ernste Gefahr für die Praxis unseres Lebens. Und wir bedürfen tatsächlich [00:48:02] ein ständiges Immer wieder dem Herrn Jesus sagen. Ich denke so an die Brüderstunden in Wolfhausen, wo ich doch meistens dabei sein darf. Da haben wir einen Bruder, der betet manchmal dasselbe Gebet. Das macht mir gar nichts an. Am Anfang der Brüderstunde, da sagt er, du weißt, dass wir auch die in uns wohnende Sünde mitgebracht haben. Auch in die Brüderstunde nehmen wir die mit. Auch in die Versammlung.

Auch im Dienst für den Herrn tragen wir die mit. Und es ist etwas überaus Wichtiges, sich das bewusst zu sagen.

Der Gefahr der in uns wohnenden Sünde und dass wir das immer wieder dem Herrn Jesus sagen und dann bei ihm die Kraft finden, uns der Sünde für tot zu halten.

[00:49:03] Das hat es immer wieder gegeben in Kämpfen, dass wenn dann der Gegner so übermächtig stark geworden ist, dass dann man sich totgestellt hat und dadurch überlebt hat. Und das ist genau die richtige Haltung, die wir haben müssen, wenn die in uns wohnende Sünde uns Mühe machen. Dann sollen wir nicht gegen sie kämpfen und sie versuchen zum Schweigen zu bringen. Sie schweigt nicht.

Wir hatten einen alten Bruder in Wolfhausen, der manchmal ein bisschen originell war und er sagte, wir versuchen immer wieder die in uns wohnende Sünde zu erseufen, aber sie kann schwimmen. Und das ist die Erfahrung, die wir machen, selbst wenn wir älter geworden sind, [00:50:01] sie macht sich immer wieder bemerkbar und sie hat ganz verschiedene Facetten, wo sie uns eben zum Sündigen bringen will. Und wir dürfen uns hier für tot halten. Es geht nicht darum, die Sünde im Tode zu halten, wird oft gesagt.

Ist auch manchmal richtig gemeint, aber es ist nicht möglich. Steht auch nicht in der Bibel. Aber haltet euch der Sünde hier am Punkt.

Aber wenn das dann kommt in der Praxis, du wirst es nur vermögen, wenn du dein Herz bewusst, praktisch, täglich öffnest für die Person des Herrn.

Ich denke an meine Übungen in der Jugend, habe sie immer noch. Mit der in mir wohnenden Sünde. Und dann stellte ich mir das so ein bisschen plastisch vor.

[00:51:02] Ich sagte mir, auf dieser Seite habe ich das neue Leben, auf dieser Seite habe ich die Sünde. Und wenn ein Problem an mich herankommt, dann mache ich den Hebel auf diese Seite. Habe ich ganz gut gewusst. Aber wenn dann das Problem kam, habe ich das mit dem Hebel völlig vergessen. So theoretisch geht das nicht, sondern es wird nur gehen in dem Maße, wie unser Herr Jesus Christus in unserem Leben Gestalt gewesen ist. In dem Maße, wie wir uns mit ihm täglich beschäftigen, das wird uns Kraft geben, uns der in uns wohnenden Sünde für tot zu machen.

Dann sehen wir das Ergebnis davon, sie diene ihnen und sie, das ist ein sehr schönes Bild, dass sie jetzt ein Sklave der Gerechtigkeit geworden ist. [00:52:01] Sie diene dem Herrn, sie diene ihnen.

Wir haben die Lehre natürlich in Römer 6, ihr Sklaven der Sünde war, ihr seid Sklaven der Gerechtigkeit geworden. Sklaven der Gerechtigkeit, Gerechtigkeit ist ein praktisches Leben der Übereinstimmung mit Gott. Und das wurde hier sichtbar, weil der Herr sie angerührt hat. Und das darf Wirklichkeit werden, auch in unserem aller Leben. Dann sehen wir den Aussätzigen, ich sagte schon, das ist die Sünde, die Sünden, die bösen Gedanken, die schlimmen Worte, die schlechten Taten und die verkehrten Wege, die uns beschmutzen.

Der Aussatz zeigt uns eigentlich zweierlei. Erstens einmal, Sünde macht immer, [00:53:04] Sündigen macht immer Unrecht.

Zweitens, Sünden, wenn sie stehen gelassen werden werden in unserem Leben wirken ansteckend auf andere. Das ist die ganze Belehrung des Aussatzes. Nun schon im Alten Testament sehen wir ein sehr wichtiges Bild in 4. Mose 12 von Miriam, die da mit ihren Worten gesündigt hatte. Sie hat geredet gegen Mose, zusammen mit Aaron, aber Miriam war wohl anführend in der Sache und dann das Ergebnis war, sie wurde aussätzig wie Schnee.

Das ist die Verunreinigung der Sünden. Und das ist das, was wir so richtig empfunden haben, als wir mit unseren Sünden das erste Mal zu Gott gingen, [00:54:01] um sie ihm zu bekennen.

Da haben wir den ganzen Schmutz gesehen, der an uns haftete und wir bekamen Reinigung.

Wenn du willst, kannst du mich reinigen. Sehr schön, wie er kommt, wie er bittet, wie er kniet. Drei wichtige Dinge, die wahr geworden sind bei unserer Bekehrung, die auch wahr werden dürfen, wenn wir auf Kinder Gottes wieder sündigen, was doch vorkommen kann.

Das erste ist, er kommt zu ihm, das wird ihm bewusst, dass er schmutzig ist von seinen Sünden und dass er sich nicht selber reinigen kann. Das ist das allererste.

Das zweite ist, er bittet, [00:55:02] das ist ein Bild des Bekenntnisses der Sünden. Es geht nicht darum zu bitten um Vergebung zuerst, sondern es geht darum zu bekennen.

Das ist gar nicht so einfach.

Sünden bekennen, beim Namen nennen, schonungslos nennen, was man gemacht hat. Und das dritte ist dann eben die Beugung. Dieses auf die Knie gehen, zeigt uns die Beugung, die uns unsere Seelen bedrückt.

Aber dann hat er auch Vertrauen in die Macht des Herrn.

Er hatte völliges Vertrauen, dass der Herr ihn reinigen kann.

[00:56:01] Aber er hat noch kein Vertrauen in die Gnade des Herrn. Und das ist so wichtig, dass ein Mensch nicht nur Vertrauen hat in die Macht des Herrn, sondern dass er auch Vertrauen hat in die Gnade des Herrn. Wenn du willst, kannst du mich reinigen.

Das er kann, das war er sicher. Aber ob er auch will? Und jetzt sehen wir, dass unser Herr Jesus innerlich bewegt wird. Und das zeigt uns einen Blick nach Golgatha.

Da sehen wir, dass unser Herr Jesus nach Golgatha ging. Er wurde so innerlich bewegt von der Beschmutzung der Sünden, unserer Sünden, dass er nach Golgatha ging und dort unsere Sünden auf seinem Leib an dem Holze getragen hat.

[00:57:04] Wunderbarer Heiland! Und jetzt rührt er sie an.

Rührt er ihn an und da sehen wir eben dieses Übergehen auf den Herrn Jesus.

Normalerweise ist es so, dass man einen Aussätzigen nicht anrühren durfte. Aber dieses Anrühren bedeutet, ich nehme deine Sünden auf mich und trage sie am Kreuz auf Golgatha. Und dann kommt die zweite Bewegung zurück, nämlich die Reinigung durch seine Hand. Das ist ja wunderbar. Es sind eigentlich beide Bewegungen da. Er übernimmt unsere Sünden und er stirbt auf Golgatha für meine Sünden. [00:58:04] Und dieses Blut, das er gegeben hat, es hat die Fähigkeit von Sünden zu reinigen. Das was Johannes sagt im ersten Johannesbrief, das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde. Das ist ein Grundsatz. Das Abstrakt, was der Johannes sagt, er sagt, das Blut Jesu Christi, das geflossen ist auf Golgatha, hat die Fähigkeit, Sünden wegzunehmen.

Ich will sein gereinigt, werde gereinigt und er wurde gereinigt.

Das ist das Waschen im Blute des Herrn Jesu. Das ist das, was Johannes dann sagt in der Offenbarung, dem, der uns liebt und uns von unseren Sünden gewaschen hat, [00:59:03] in seinem Blut.

Es gibt noch das Wasserbad der Waschung, dann gibt es noch die Fußwaschung.

Diese drei Dinge müssen wir sehr klar unterscheiden. Es gibt das Gewaschenwerden von unseren Sünden und das kann nur das Blut des Herrn Jesu, weil er sein Leben für mich und meine Sünden auf Golgatha gegeben hat, sein Blut.

Dadurch wurden meine Sünden außerhalb von mir vor Gott weggenommen und ich wurde gereinigt.

Aber dann wäre ich immer noch der Alte geblieben.

Aber es musste etwas Neues in mir entstehen, ein neues Leben und das ist durch das Wasser, das Wasserbad geschehen. [01:00:05] Wer durch Wasser und Geist von Neuem geboren ist, der hat das neue, ewige Leben.

Wer gebadet hat, ist rein, das meint der Herr Jesus. Der meinte das Wasserbad und dann kommt die tägliche Reinigung der Fußwaschung. Das sind alles wichtige Wahrheiten, die wir bedenken dürfen und die wir in der Praxis an uns sehen.

Dann kommen wir zur vierten Geschichte des Gelernten.

Wieder redet er in Vers 2 das Wort.

Das ist das Einzige, was uns nützt für unser Leben, für unser geistliches Leben, für unsere irdische Beschäftigung [01:01:05] brauchen wir auch noch andere Sachen, das ist wahr. Es wäre nicht nüchtern, das zu sehen. Als ich nach Euch fuhr mit der Eisenbahn, habe ich den Fahrplan gebraucht, das ist klar. Aber für die Freude meines Herzens, für das Glück meines Herzens, brauche ich nur das Wort Gottes. Das ist die wichtige Sache. Auch wenn ich in einer geistlichen Not bin, dann hilft allein das Wort. Er redet zu Ihnen das Wort. Und jetzt sehen wir diesen Gelernten, der uns zeigt, dass unsere Sünden uns schuldig gemacht haben und kraftlos. Das ist übrigens auch wahr, wenn wir Gläubige gesündigt haben, dann ist auch wieder Schuld da und dann ist wieder Kraftlosigkeit.

[01:02:06] Das habt ihr alles auch erfahren, habe ich auch erfahren. Wenn wir durch Unvorsicht wieder gestrauchelt sind, dann empfanden wir Schuld und Kraftlosigkeit.

Das zeigt uns dieser Gelernte. Ein ganz hoffnungsloser Mann. Und jetzt sehen wir das.

Viere ihn tragen. Und das zeigt so schön auch der Dienst an solchen Gelernten, die in Schuld und Kraftlosigkeit in ihren Sünden sind. Unbekehrte Menschen, sie brauchen unsere Hilfe.

Wir haben hier vier Männer, die helfen. Und das zeigt uns, was wir in der Praxis immer wieder sehen, dass Gott verschiedene Werkzeuge gebraucht zur Bekehrung eines Menschen. [01:03:05] Ich habe das immer wieder gesehen. Dass Gott oft nicht nur vier, oft noch viel mehr Werkzeuge gebraucht,

der Seinigen, um zu jemandem zu sprechen, damit er zum Herrn Jesus kommt. So waren es hier auch vier. Und das ist etwas sehr Schönes, der Dienst im Evangelium. Und ich bin überzeugt, dass jeder von uns einen Dienst hat. Jeder begehrte Brüder und Schwestern, alle haben einen Dienst im Evangelium, davon bin ich völlig überzeugt. Und ebenso überzeugt bin ich, dass nicht jeder denselben Dienst hat. Gemäß deinen Fähigkeiten, deinem Platz, deinen Aufgaben, deines Umfeldes wirst der Herr dich benutzen im Evangelium. [01:04:04] Und das sehen wir in den vieren. Denkt ihr mal, alle vier hätten vorne tragen wollen, bei diesem Bett, damit sie auch alle vier gesehen worden wären, dass sie dem geholfen haben. Das wäre nicht gut gekommen. Oder alle vier hätten hinten tragen wollen, damit man sie ja nicht sieht. Nein, zwei mussten vorne tragen, zwei mussten hinten tragen, sonst wäre das nicht gegangen. Und das gibt es auch im Dienst am Evangelium, auch im Dienst an den Gläubigen. Da gibt es solche, die tragen vorne, und es gibt solche, die tragen hinten. Und jetzt möchten Sie diesen Gelähmten zum Ein-Jesus bringen, und da ist jetzt die Volksmenge.

Volksmengen sind Schwierigkeiten.

[01:05:02] Menschen, die Schwierigkeiten machen, das zeigen uns die Volksmengen. Und gerade ein so Schuldiger und Kraftloser, der sieht oft diese Schwierigkeiten ganz besonders. Wir haben es oft gesehen bei erleuchteten Menschen, die noch nicht bekehrt waren. Wenn man mit ihnen spricht, dann sehen sie besonders diese Volksmengen. Der Gläubigen manchmal auch. Und sie sehen alle diese verkehrten Dinge, die unter den Gläubigen vorkommen. Ich habe kürzlich mit einem jungen Mann gesprochen, der mir sehr lange erzählt hat, was er alles gesehen hat bei den Geschwistern in der örtlichen Versammlung. Und ich glaube, ein Teil davon, mindestens, ich glaube nicht alles, was mir erzählt wird, übrigens. Ich glaube nicht alles.

[01:06:03] Aber ein Teil davon war sicher wahr. Ich konnte auch nicht sagen, das ist nicht wahr, was du sagst. Wir haben dann gesehen, dass das eigentlich zuerst auf uns selber ankommt. Und wie wir vor dem Herrn stehen.

Also diese Volksmengen waren Schwierigkeiten. Aber jetzt möchte ich einen Satz sagen, der mir sehr wichtig geworden ist. Schwierigkeiten sind kein Hindernis. Das gilt für alles.

Es ist schwierig heute eine Familie groß zu ziehen, das ist wahr. Da gebe ich euch allen völlig recht. Und manche Gläubige und Eltern klagen mir, wie schwierig es geworden ist in den Schulen. Wie schwierig es geworden ist in dieser Welt mit der Ausbildung und all diesen Einflüssen dieser Welt. [01:07:02] Und ich glaube das auch. Aber der Gläubige sagt, es gibt viele Schwierigkeiten. Wisst ihr, was der Glaube sagt? Es gibt einen Weg.

Es gibt einen Weg des Glaubens. Schwierigkeiten sind kein Hindernis. Es gilt auch auf dem gemeinsamen Weg als Versammlung, da gibt es auch viele Schwierigkeiten. Wenn wir darüber nachdenken, was dieser Weg, den wir gehen, und ich sage etwas, was einer unserer Väter Heiko immer wieder gesagt hat. Dieser Weg, den wir gemeinsam gehen als Gläubige, da ist voller Übungen und Schwierigkeiten. Und wird es bleiben bis der Herr Jesus kommt. Aber das ist kein Hindernis, um diesen Weg zu gehen.

[01:08:04] Das ist die Sache. Und das sehen wir hier sehr deutlich, sehr schön. Sie gehen mit ihm aufs Dach, Sie decken das Dach ab und Sie lassen das Bett hinab. Und das zeigt, wenn wir uns beschäftigen im Evangelium mit Menschen oder wenn wir uns beschäftigen mit Gläubigen, die gesündigt haben und dadurch schuldig und kraftlos geworden sind, dass wir dann sorgfältig mit ihnen

umgehen. In Sorgfalt. Wir können uns das richtig vorstellen, wie es die vier sorgfältig dieses Bett herabgelassen haben. Ich möchte die älteren Geschwister bitten, mit den Jungen sorgfältig umzugehen.

Mit Vorsicht umzugehen, dass dieses Bett nicht kippt, auf dem sie liegen. [01:09:05] Und das haben diese vier so schön gezeigt. Sie haben es herabgelassen und Lukas berichtet, sie haben es vor ihm gelassen. Das ist immer ein guter Dienst. Das wird sehr schön bei Lukas gesehen, wenn er das nachliest. Dass sie ihn vor den Herrn Jesus gelegt haben. Und das ist das Ziel eines jeden Dienstes, sei es im Evangelium, sei es an den Gläubigen. Die Gläubigen bringen vor den Herrn Jesus.

Als Jesus ihren Glauben sah, spricht er, Kind, deine Sünden sind vergeben. Er vergibt ihm jetzt diese Schuld und er erlöst ihn von seiner Kraftlosigkeit.

Das ist, was der Herr Jesus tut. [01:10:06] Und das können wir, kann jeder Mensch finden, der mit seiner Schuld zum Herrn Jesus kommt, mit seiner Kraftlosigkeit, er wird erfahren, dass er die Schuld, für die Schuld Vergebung empfängt und dass er Kraft bekommt von ihm.

Steh auf, nimm dein Bett und geh nach deinem Hause.

Jetzt steht er auf und geht nach seinem Haus, vor allem. Und das ist natürlich die Wahrheit, die die Bibel uns immer wieder zeigt, dass unser erstes Zeugnis ist im eigenen Haus.

Dass wir kraftvoll im Glauben unseren Weg gehen, das wird im eigenen Haus zuerst gesehen.

[01:11:07] Auch bei Kindern von gläubigen Eltern, da lebt man manchmal, dass so ein Kind kommt und erzählt, dass es sich bekehrt hat. Und das ist natürlich eine große Freude für die Eltern. Und sie glauben das dann auch sofort, dass dieses Kind sich bekehrt hat. Wisst ihr, was sie dann tun? Dann warten sie darauf, auf die ersten Schritte des Glaubens. Das gehört auch dazu. Und das wird gesehen, das kann ich dir, Kind, sagen. Deine Eltern sehen das, ob da auch eine Veränderung gekommen ist in deinem Leben. Ob da du, der du vorher auf dem Bett gelegen bist, in Bilde natürlich, jetzt laufen kannst, laufen kannst, im Glauben Schritte tun kannst. Das wird zuerst in deinem Haus gesehen, dann wird es aber vor allem gesehen, [01:12:03] das heißt in der Schule wird das gesehen, am Arbeitsplatz wird das gesehen und das wird in der Nachbarschaft gesehen, ob du Schritte im Glauben tust oder ob du immer wieder neu auf dieses Bett liegen kommst, weil du wieder besündigt hast und kraftlos geworden bist. Dieser steht auf, nimmt sein Bett und geht nach seinem Haus und geht das vor allem. Und das Ergebnis ist, dass sie Gott verherrlichen und sagen, niemals haben wir so etwas gesehen.

Gott wird verherrlicht dadurch und es ist ein Wunder geschehen.

Wenn Menschen, die schuldig und kraftlos waren, [01:13:04] Vergebung und Kraft empfangen zu wandeln, dann ist das ein göttliches Wunder.

Es ist ein göttliches Wunder, wenn ein Mensch sich bekehrt. Ich denke, dass es manchmal noch ein größeres Wunder ist, wenn ein Gläubiger, der auf einen sündigen Weg gekommen ist, wiederhergestellt wird. Wie sagt der Prophet Zacharias, Männer des Wunders sind sie.